

Freitag den 3. März 1916

Sächsische

Volksszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden • K. 16, Holzmarktstraße 46Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Anzeigen:
 Annahme von Geschäftsanzeigen bis 16 Uhr.
 Annahme von Familienanzeigen bis 14 Uhr norm.
 Preis für die Zeitungsanzeige 20,- im Netto-
 preis 60,-.
 Für unbedeutlich geschriebene Anzeigen können wir die
 Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Zuges
 nicht übernehmen.
 Sprechstunde der Redaktion:
 11-12 Uhr norm.

Bezugspreis:
Ausgabe A mit illustriertem Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Entwurf über die Erhöhung der Tabakabgaben

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabakabgaben und verweist in der beigegebenen Begründung darauf, daß die Besteuerung dieses entbehrlichen Genussmittels im Vergleich mit dem Auslande in Deutschland wesentlich geringer ist. Der Entwurf will eine Vermehrung der Einnahmen erreichen durch Erhöhung der bestehenden Abgaben auf Rohtabak und Tabakerzeugnisse, sowie durch die Erhebung eines Kriegsaufschlages zur Zigarettensteuer. Mit der vorgeschlagenen Besteuerung des Zoll- und Steuerzolls für Rohtabak soll zur Förderung des heimischen Tabakbaues der Zollzoll für inländische Tabake verstärkt werden, da dieser bisher nicht genügt hat. Die Kriegserfahrungen drängen ebenfalls auf umfächliche Begünstigung der heimischen Rohstoffherstellung. Die vorgeschlagene Begünstigung des inländischen Tabaks kommt dem Massenverbrauch der billigen Zigaretten und dem billigen Rauchtabak zugute. Eine unerschwingliche Preiserhöhung und eine dauernde Schädigung des Tabakgewerbes wird nach Ausführungen Sachverständiger durch die Abgabenerhöhung nicht eintreten. Es werden fernerhin wohlfeile Zigaretten hergestellt werden und auch die Fabrikation der für die westfälischen Betriebe wichtigen Zehnpfennigzigaretten aus rein überseeischen Tabaken wird möglich sein. Der billige Rauchtabak erhält nur eine mäßige Mehrbelastung. Die Kontabakverarbeitung ist durch die Belassung des bisherigen Zollzolls für Tabakläugen begünstigt. Die vorgeschlagene Abgabenerhöhung nimmt auf den Tabakgenuss der minderbemittelten Bevölkerung gebührend Rücksicht und dürfte deshalb einen größeren Verbrauchsübergang und eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit nicht verursachen.

Was den aus der Zigarette verursachenden Mehrbetrag anlangt, so erscheint eine Erhöhung der geltenden Zigarettensteuerföre und auch die Einführung eines Zigarettenmonopols in der Kriegszeit unumgänglich. Die Einführung eines besonderen Kriegsaufschlages, der noch den Vorteil einer leichten und klar erkennbaren Abwälzung der Mehrbelastung bietet, wird auch von der Mehrheit des Tabakgewerbes einer bloßen Erhöhung der bestehenden Steuerföre vorgezogen. Entsprechend diesen Wünschen soll eine Nachverzollung und Nachversteuerung der Tabakblätter, eine Nachverhebung des Kriegsaufschlages für zigarettensteuerpflichtige Erzeugnisse erfolgen, weil von dieser eine Erleichterung für die Durchführung einer allgemeinen Abwälzung der Mehrbelastung auf den Verbrauch erwartet wird.

Der Kriegsertrag aus den vorgeschlagenen Abänderungen wird auf 209 600 000 Mark, d. i. 72 000 000 Mark mehr, wie bisher berechnet. Aus dem Kriegsaufschlag zur Zigarettensteuer wird eine Einnahme von rund 87 Millionen Mark erwartet, so daß voraussichtlich die gesamten Mehreinnahmen 159 600 000 Mark betragen. In den Bestimmungen des Gesetzentwurfs wird u. a. festgesetzt: Für unbearbeitete Tabakblätter soll der geltende Gewichtszoll von 85 Mark auf 130 Mark für einen Doppelzentner erhöht werden. Von einer Erhöhung des Zollzolls für Tabakläppchen und Tabakläugen ist abzusehen worden. Der Zollzoll für bearbeitete Tabakblätter soll um 55 v. H. für Strohetti um 43 v. H. für gezeichneten Rauchtabak um 57 v. H. erhöht und für Rau- und Schnupftabak verdoppelt werden. Für Zigaretten ist eine Zoll erhöhung auf 700 Mark, für Zigaretten eine solche auf 1500 Mark für einen Doppelzentner in Aussicht genommen. Tabakblätter, bearbeitet und unbearbeitet, sowie Zigaretten unterliegen außer dem vorgeschriebenen Zolle einem Zollzuschlag von 65 v. H. des Wertes. Für die im Reiseverkehr eingekauften Zigaretten beträgt der Zollzuschlag 1700 Mark für den Doppelzentner. Die im Zigarettensteuergefe für den zigarettensteuerfreien Feinschnitt-Tabak festgelegte Preisgrenze wird von 3,50 Mark auf 5 Mark hinaufgelegt. Die Sätze des Kriegsaufschlages für Zigaretten betragen für die unteren drei Steuerklassen 20 v. H., für die oberen drei Klassen etwa 25 v. H. der Höchstgrenze des Kleinverkaufspreises.

Abweichend von der Vorschrift über die an sich reichlich bemessene sechsmonatige Stundung der Zigarettensteuer ist für den Kriegsaufschlag nur eine dreimonatige Stundung vorgesehen, damit die Mehreinnahmen möglichst bald dem Reiche zufliessen. — Für die in der Zeit vom 1. März 1916 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes von Händlern verzollten Zigaretten wird ein Nachzoll von 430 Mark für den Doppelzentner und von 25 v. H. des beim Übergang in den freien Verkehr festgestellten Wertes erhoben. Für die in der gleichen Zeit von Händlern verzollten Zigaretten wird ein Nachzoll von 500 Mark für den Doppelzentner erhoben. (W. L. B.)

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier.
3. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Opern am Kanal brachten die Engländer in die Stellung „Position“ ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserem früheren vordersten Graben durch. Aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen, in einzelnen Teilen der „Position“ halten sie sich noch.

Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anschluß an feindliche Vorbereitungen vor unserer Front zu lebhaften Nahkämpfen.

In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu großer Heftigkeit.

Im Bolante-Walde (nordöstlich von La Chalade in den Argonnen) wurde ein französischer Teilsturm leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Maas sänkerten wir nach kräftiger Artillerievorbereitung das Dorf Douaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes sowie der Panzerfeste in günstigere Stellungen vor. Über 1000 Gefangene und sechs schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Alteig. belegten im Zeitungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Leutnant Immelmann schoß östlich von Douai sein neuntes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit zwei Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengeschäfte an der Oma, östlich von Friedrichstadt, sowie an der Sarmisch- und Schora-Front.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Richts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Zur Tabaksteuervorlage

sagt die „Reit. Ztg.“: Es ist jetzt Sache der Tabakindustrie, sich zum Steuervorprojekt zu äußern. Man wird bei dieser Gelegenheit erfahren, ob die Behauptung der Bearbeitung zutrifft, daß sich auch das Tabakgewerbe der Notwendigkeit einer Erhöhung der Tabakindustrie im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht verschlossen hat.

Die „Germania“ meint: Der Reichstag werde ernstlich zu prüfen haben, ob die optimistische Auffassung, die die Reichsregierung über die Wirkung der neuen Vorlage auf die ganze Tabakindustrie in der Begründung zum Gesetze befunden hat, berechtigt ist.

Zum Ableben der Königin Elisabeth von Rumänien, die sich am liebsten als Dichterin gefeiert sah, als Carmen Sylva, wird im „Berl. Tagebl.“ gesagt: An die Stelle ihres ersten Pseudonyms trat bald das Decknamen „Carmen Sylva“, das sie von dem lateinischen Carmen Sylvae nahm, indem sie kurz Hand das a durch ein a ersegte. Carmen Sylva war durch ihr ganzes Leben ein eigener Mensch auf eigenen Füßen, um dessen Verlust alle trauern werden, die das Eigene verehren und lieben.

Bukarest, 3. März. Die Beichenfeier für die Königin Elisabeth findet Sonntag nachmittag im Bukarester Palais statt. In Corte de Arges wird die Leiche neben der des Königs Carol beigesetzt werden. Die Verbrennung wird im Stadtpalais aufgebahrt werden. Das Publikum wird Freitag und Sonnabend zugelassen werden. In den Radkufen der Zeitungen wird besonders warm ihrer Fürsorge für die Verwundeten im türkischen Kriege und ihrer wohltätigen Werke gedacht.

Die Tabaksteuer und die Erhöhung der Zigarettenabgabe sind für Sachsen und besonders für Dresden von der größten Bedeutung, weshalb es angebracht erscheint, einige Worte über die Vorlage zu sagen. Die Tragweite der geplanten Abgaben läßt sich jetzt noch nicht übersehen, da die maßgebenden Fachkreise zu der Vorlage noch keine Stellung nehmen konnten. Jedenfalls muß aber an dem Gedanken festgehalten werden, daß das Reich, wenn es keinen Haushaltsplan in Ordnung halten will, notwendig neue Einnahmen braucht. Der Tabak ist in Deutschland weniger belastet wie in anderen Ländern, daher lag es nahe, ihn härter heranzuziehen. Die Abgabe darf allerdings nicht die Wirkung haben, daß die Fabrikanten, um konkurrenzfähig zu bleiben, einen Teil der neuen Steuern auf die Arbeiter bzw. deren Löhne abzuwälzen. Der Leidtragende muß, wenn der Fabrikant selbst nichts tragen kann, in diesem Falle der königlich sein. Eine mögliche Erhöhung der Zigaretten und Zigaretten wird der Rauter namentlich in der Kriegszeit gern mit in Kauf nehmen. Es wird alles teurer und da wird man an den Rundwerken nicht adäquat vorübergehen. Zu der Begründung der Vorlage ist aber ausdrücklich gesagt, daß die geringeren Sorten verschont bleiben. Der kleine Rauter wird dennoch von den Lasten nicht getroffen. Dann wird die Vorlage auf die Fabrikanten insoweit erziehlich wirken, als sie dadurch veranlaßt werden, mit größerer Liebe einheimischen Tabak zu verarbeiten. Wir haben in Deutschland Gegenden, in denen ein guter Tabak gebaut wird, der allerdings nicht immer anständige Preise erzielt, sodass die Tabakpflanzer vielfach den Boden anderweitig verwerten. Warum sollen wir aber nicht im Inland das kostbare Kraut reichlich ziehen, wenn der Boden dazu da ist und die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind? Deshalb mag die Vorlage, nachdem sie Gesetz geworden, jedenfalls einen großen Beitrag zur Lösung der Tabakfrage liefern. Zumindest ist eine gründliche Befriedung erforderlich, damit nicht unnötige Härten bestehen bleiben und lediglich das Fleisch wird, was das deutsche Volk ohne Lust ertragen kann.

Eucharistisches Männerapostolat

Mehr und mehr und immer dringender wendet sich die Ehejuge in diesen Kriegszeiten besonders an den Frauen und Müttern zu. Beugen dafür sind nicht nur das Männерapostolat seit Anfang dieses Jahres zur Seite gehende Blättchen „Kommet alle zu mir“ mit dem Motto „Durch Maria zum Herzen Jesu“ (Preis für den Jahrgang von 12 Nummern 10 Pfennig) und die Monatschrift „Die Mutter“ für katholische Frauen mit ihren Beilagen „In der Stille“ und „Unter Heim“ (Verlag des Volksvereins, W. Gladbach), sondern auch die manchmal sonstigen Veranstaltungen, die durch die Kirche und die katholische Schule für die Mütter und alle Ehefrauen der berufenden katholischen Jugend ins Leben gerufen wurden. Nicht mit Unrecht verippt man sich von diesen Veranstaltungen eine Vertiefung des religiösen Sinnes, eine lebendigere Teilnahme am Gottesdienst und an dem Sakramentenempfang, die weitere Ausbreitung der Andacht zum heiligsten Herzen des Heilandslösers, eine erweiterte Anteilnahme an der Arbeit des ersten Monatsfreitags.

Aber ganz gewiß dürfen die Männer nun erst recht nicht zurückbleiben. Und die treuen Mitglieder des eucharistischen Männerapostolates wollen das auch gar nicht. Das beweist die Erfahrung. Wenn man da z. B. hört, daß der eine die ganze Woche lang schwer krank darunter gelegen, sich aber am Männerapostolatsonntag mit Aufgebot aller seiner Kräfte aufrafft, um seiner „Verpflichtung“ nachzukommen, wenn man in einem Brief aus dem Felde liest, wie ein schwangerer Stundenlang Weg zurückgelegt wurde, auf daß der nächste Feldgottesdienst und damit die Möglichkeit zum Empfang des eucharistischen Gottes erreicht werden könnte, wenn man sieht, wie bei dem Mangel an Beichtvätern unsere Männerwelt stundenlang am Beichtstuhl wartet, dann wird man mit Stolz behaupten dürfen: Es gibt doch — Gott sei Dank! — noch recht viele eucharistische Männerseelen, die aushalten und durchhalten, sich selbst zur Freude und zum Trost ihrer Seelenfreunde und zur Auferbauung der Glaubensgenossen.

Diesmal fällt der Männerapostolatsonntag gerade mit dem letzten Sonntag der Vorposte zusammen. „Esto mihi in Deum protectorum“, erweise dich als meinen göttlichen Schirmherrn, so werden Männerherzen, ungezählte, am kommenden Sonntag Quinquagesimo mit den Worten des Introitus dem Heiland entgegengerufen, der, den Männern so hold, im Männerherzen Wohnung und vor ihm Besitz nimmt. Du marst ja stets, o Herr, mein Gott, und meine feste Burg; drum wirst du mich um deines Namens willen bald führen auf den rechten Weg und auf dem-

selben mich erhalten." Solches Schutzgebet, wie es uns der Untertitel vorbetet, wird, wenn nicht der Form, so doch dem Sinne nach auf Tausenden von Männerlippen schwanken. In banger Not und höchster Bedrängnis wird die innige Herzensbitte an den gerichtet werden, der unsere gefreuzigte Liebe ist, dem zuliebe es gilt, in der kommenden Fastenzeit ein abgetötetes Leben zu führen. Ganz gewiß wird die Männerwelt, die im eucharistischen Apostolat vereinigt ist, wo immer möglich, auch nicht fehlen, wenn in den Tagen der Fastnachtszeit auch an sie der Ruf ergeht zum Besuch und zur Audienz beim Heiland im hochwürdigsten Gut gelegentlich des 40stündigen Gebetes. Die Männer sollen sich auch da von den Frauen an Eifer und Hingabe nicht übertragen lassen.

Sächsischer Landtag

Zweite Kammer.

Dresden, 2. März.

Auf der Tagesordnung stehen ausschließlich Berichte der Finanzdeputation B über Eisenbahnanlegenheiten.

Es sind zunächst zu bewilligen 1 Million Mark als zweite Rate zur Verbesserung der Güterverkehrsanlagen in Dresden-Alstadt (Titel 22 des außerordentlichen Etats).

Abg. Castan (Soz.) erörtert die Frage der großstädtischen Güteranlage unter Berücksichtigung der besonderen Dresdner Verhältnisse, die auch nach Durchführung der geplanten Neubauten keine vollkommen befriedigende Gestaltung erfahren würden, und weist hin auf Anregungen, die in der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen gegeben sind und die einen ganz neuartigen, für benötigte und teure Gelände verhältnisse besonders geeigneten Typ vorsehen.

Ministerialdirektor Elterich erwidert, daß die vom Vorredner gerügt technischen Mängel auf dem Güterbahnhof Dresden-Alstadt durch den Umbau beseitigt werden sollen. Das sei ja der Zweck des ganzen Projekts.

Hierauf wird die Bewilligung ausgesprochen. — Weiter werden bewilligt für die Erweiterung des Bahnhofs Ebersbach 600 000 Mark (4. Rate).

Abg. Allge (Soz.) berichtet über Titel 26 des außerordentlichen Etats: 500 000 Mark (1. Rate) für den zweigleisigen Ausbau der Strecke Ebersbach—Neusalza-Spremberg.

Die Abgeordneten Rücker (natl.) und Hartmann (natl.) bringen damit zusammenhängende Wünsche der Gemeinden Ebersbach und Neusalza vor, die nach der Erklärung des Ministerialdirektors Elterich soweit als möglich Berücksichtigung finden sollen.

Die verlangten Mittel werden bewilligt, weiter für die Erweiterung des Bahnhofs Lobstädt 120 000 Mark (erste Rate).

Die Petitionen wegen Errichtung einer Haltestelle usw. in Niederlungwitz bleiben in Übereinstimmung mit der Ersten Kammer zurzeit auf sich beruhen.

Nächste Sitzung: Dienstag den 7. März vormittags 11½ Uhr. Tagesordnung: Die neuen Anträge über die Ernährungsfrage; Antrag Glüher (Fortschr. Vp.) betr. Strengshilfe für den Mittelstand.

Der Weltkrieg

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. T. V.) Amtlich wird verlautbart den 2. März 1916:

Nirgends besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 2. März. Das Hauptquartier tritt mit: Von den verschiedenen Fronten sind keine wichtigen Veränderungen zu melden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

63 000 Mann französische Verluste

Aus London wird gemeldet, daß nach den dort eingetroffenen zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar auf 63 000 Mann geschätzt werden.

Ein deutsches Marineflugzeug über England. Amtlich wird aus London gemeldet: Ein deutsches Marineflugzeug überflog Mittwoch abend einen Teil der Südostküste und warf mehrere Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Ein sind im Alter von neun Monaten soll getötet worden sein.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Reste des serbischen und des montenegrinischen Heeres „Davos“ meldet aus Skopje: Die Gesamtzahl der in Sicherheit gebrachten serbischen und montenegrinischen Truppen beträgt jetzt 182 000. Davon befinden sich 135 000 auf Skopje.

Ministerpräsident Skuludis erklärte dem Athener Korrespondenten der „Vitschiwja Wedomosti“, daß nach seinen Informationen der Angriff auf Saloniki unmittelbar bevorstehe und nur eine Frage weniger Tage noch sei. Die Integrität des griechischen Territoriums sei gewährleistet worden.

Die tägliche Ankunft von Verstärkungsabteilungen in Saloniki findet jetzt in größerem Maße statt als je. Alle diese Truppen sind bereits akklimatisiert. Die Ankunft der serbischen Armee von Skopje würde in den ersten Märztagen erwartet.

Ein ungeheureliches Anfinnen soll der Bierverband an den König von Griechenland gestellt haben. Der Ministerpräsident Skuludis sollte wegen seiner vierverbandsfeindlichen Politik bestimmt und zum Kommando an seine Stelle gesetzt werden. Der König hat sich diese Einmischung in seine Rechte energisch verbeten.

Vom Seekrieg

Unsere Unterseeboote vor Le Havre. Londoner Meldungen zufolge sind infolge Austauschens deutscher Unterseeboote vor Havre die für die französisch-englische Front bestimmten neuen englischen Truppentransporte aus den englischen Häfen nicht ausgelassen.

Der Minensucher „Au Revoir“ wurde von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Der russische Dampfer „Alexander Wenzel“ versenkt. 18 Mann sind ertrunken, 11 wurden gerettet.

Deutsches Reich

Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm in der gestrigen Sitzung einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Regierung erachtet, im Bundesrat darin zu wirken, daß den Gemeinden und Lieferungsverbänden die Beiträge jetzt zurückgestattet werden, die bis Januar 1915 vorschuhweise als gesetzliche Unterstützung an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ausgezahlt wurden.

Die Regelung der Kartoffelversorgung. Die Kartoffelverordnungen haben eine neue Vermehrung erfahren müssen, diesmal durch Maßnahmen von tiefer einschneidender Wichtigkeit, die nun endlich der Knappheit an Kartoffeln ein Ende machen werden. Der Frühjahrshöchstpreis, der vom 16. März ab gelten soll, ist im Osten auf 4,50 Mark pro Zentner festgesetzt worden, steigend von Monat zu Monat um 25 Pfennige bis zum 15. Juni. Für Frühkartoffeln ist ein Höchstpreis von 10 Mark pro Zentner festgesetzt. Die Festsetzung von Kleinhändelspreisen bleibt künftig den Kommunen überlassen. Gleichzeitig ist durch den Reichsfanzler bestimmt worden, daß wer der Auflösung zur Herausgabe und Ablieferung seiner Kartoffeln nicht nachkommt, enteignet werden kann. In diesem Falle darf der Erzeuger von seinen Vorräten nur den Bedarf für seine Angehörigen, Dienstboten, Arbeiter usw. und zwar 1½ Pfund pro Kopf und Tag bis zum 15. August dieses Jahres, sowie die zur Saat und zur Erhaltung des Viehs bis zum 31. Mai unentbehrlichen Vorräte zurück behalten, außerdem ermäßigt sich im Falle der Enteignung der Nebenahmepreis gegenüber dem geltenden Höchstpreis um 1,50 Mark pro Zentner. Für Saatkartoffeln gilt die Bundesratsverordnung vom 6. Januar, wodurch die Höchstpreise für Saatkartoffeln aufgehoben worden sind.

Aus dem Ausland

Rußland

Ein russischer Ingenieur konstruierte einen Apparat zum Schleudern einer brennenden Flüssigkeit. Diese neue Kanonenart ist 1 Arschin (71,12 Zentimeter lang), ½ Arschin breit. Die ersten Modelle sollen an der Nordfront ausprobiert werden.

In den Duma-Wandelgängen wird allgemein der Rücktritt Chwostows als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Der Reichskontrolleur Pokrowski fährt nächster Tage nach Paris zu wichtigen Verhandlungen.

Rumänien

Die Königin-Witwe Elisabeth ist gestern vormittag gestorben. Sie war die einzige Tochter des Fürsten Hermann zu Wied und am 29. Dezember 1843 im Schlosse zu Neuviert geboren. Ihre hohe künstlerische Begabung hat sie in den weitesten Kreisen der Kulturlwelt bekannt gemacht. Königin Elisabeth gehörte zu den Hohenmenschen, die zahllose hervorragende Eigenschaften in sich vereinigen und die eine besondere Vorliebe für alle edlen Dinge haben. Sie war Dichterin und Musikkennnerin, dabei war sie unermüdlich in der Ausübung christlicher Liebestreife. Was sie an Wohlthaten spendete und an Caritas-Arbeit leistete, läßt sich nicht in einem Satz erläutern. Ihr Andenken wird auch außerhalb ihres Landes hoch in Ehren gehalten werden.

Erzellenz von Niesewand

Nicht nur die Katholiken von Dresden, sondern auch die von ganz Sachsen und darüber hinaus werden mit besonderer Trauer die Stunde von dem am Donnerstag abend 9 Uhr erfolgten Tode Seiner Erzellenz des Herrn Generalleutnants von Niesewand vernehmen. Ein kurzes schweres Leiden ging dem Tode voraus. Ein Leben hat da ein Ende gefunden, das reich war an Arbeiten, aber auch reich an Segen. Was Erzellenz von Niesewand namentlich der katholischen Bevölkerung von Dresden war, läßt sich im Rahmen eines kurzen Nachrufs nicht schildern. Ein edler Charakter, ein frommer Christ, ein Wohltäter im schönsten Sinne, stets hilfsbereit mit Rat und Tat und nie versagend, wenn es dem Dienste Gottes und des Nächsten galt, das sind die hervortretendsten Eigenschaften dieses seltenen Mannes.

Sein Name und seine Person sind seit länger als einem Menschenalter aufs innigste verwachsen mit dem Vinzenziverein Dresden, dem der Verstorbenen mehr als 25 Jahre angehört hat, und dessen Führer er mehr als 17 Jahre gewesen ist. Bis in sein hohes Alter hat er mit Schaffenslust und unwandelbarer Treue die Leitung des Vereins fortgeführt, für dessen Wohlfahrt, Blüthen und Gediegenen er seine ganze Person einzusetzte. Wenn der Verein noch innen und außen erstarke, wenn er sein Arbeitsfeld immer mehr erweiterte, immer neue caritative Ziele verfolgte, so ist das im wesentlichen auf die großzügige Leitung des Verstorbenen zurückzuführen. Seine treue Mitarbeit auf dem weiten Felde der christlichen Caritas, seine Mildtätigkeit und Freigebigkeit, sein warmes und empfindendes

Herz für die Armen sichern dem nunmehr geschiedenen ersten Vorsitzenden des Vinzenzivereins ein bleibendes Andenken im Herzen aller seiner Mitglieder und aller, die mit ihm in Verbindung kamen. Was ihm einst bei Gelegenheit der Feier seines 80. Geburtstages draußen im Kinderheim des Vinzenzivereins gesungen ward, hat er mit seinem Tode besiegt:

„Der Armen Not zu lindern, mitzutragen,
Das war das Werk in deinen Ruhetagen.“

In der Arbeit für den Verein, in der Sorge und Liebe für die Armen ist er hinübergegangen in die ewige Heimat.

Doch nicht allein im Vinzenziverein hat der Verstorbenen unermüdlich gewirkt. Wir haben ihn bei allen hervorragenden Veranstaltungen stets mit an der Spitze und immer mit an der Arbeit. So hat er noch jüngst bei dem Vortrage des Speyerer Bischofs Dr. v. Gaulhaber die Vorbereitungen mit treffen helfen und am Empfange der Ehrengäste teilgenommen. Auch im Preußischen Hilfsverein bekleidete er lange Jahre das Amt eines Vorsitzenden und mit großer Umsicht nahm er sich des zahllosen Arbeiten an. Erzellenz von Niesewand gehörte unstrittig zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Region. Freunde besaß er in allen Gesellschaftskreisen und seine menschlichen Eigenschaften machten ihn überall zu einem gern gesuchten Gast. Über den Lebenslauf sei kurz folgendes gesagt: Friedrich von Niesewand wurde am 25. Oktober 1833 in Köln geboren. Er ist also nahezu 80 Jahre alt geworden. Seine Eltern waren der als Generalmajor verstorbene Otto von Niesewand und Theresia Freiin von Negri. Am 1. November 1833 wurde er getauft und vom damaligen Kronprinzen, späteren König Friedrich Wilhelm IV., der sein Vater war, persönlich über die Taufe gehalten. Am 26. April 1852 erfolgte seine Einführung als Fahnenjunker im Rheinischen Kürassier-Regiment Nr. 8, am 10. Dezember 1853 wurde er Leutnant, war vom Juni bis August 1859 als Adjutant zum mobilen 8. schweren Landwehr-Regiment kommandiert und wurde bei der Armee-Reorganisation am 1. Juli 1860 in das Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 versetzt, in dem er fast vier Jahre Regiments-Adjutant war. Am 4. Mai 1861 wurde er Premierleutnant, 1864 Adjutant der 15. Division in Köln, am 9. Juni 1866 Rittmeister und Ende Oktober 1866 Adjutant beim Generalkommando des III. Korps. Am 12. April 1870 kam Fr. von Niesewand als Eskadronchef in das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5 und wurde bei Beginn des deutsch-französischen Krieges zum Oberkommando der 2. Armee kommandiert, wurde am 26. Juli 1870 Major und vom April bis Juli zur Verfügung des Prinzen Friedrich Karl gestellt. Am 3. Juli 1875 wurde er Oberstleutnant und im November 1875 Kommandeur des Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 in Paderborn und erhielt am 11. Juni 1879 den Rang eines Obersten. Am 17. Oktober 1888 erhielt er die 12. Kavallerie-Brigade in Reihe, wurde am 16. September 1888 Generalmajor und am 19. September 1888 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Das ist in kurzen Zügen die militärische Laufbahn des Verstorbenen. Hohe Orden bezeugen die großen Verdienste Sr. Erzellenz für den Staat. Seine Erzellenz war überaus glücklich verheiratet. Es war ihm vergönnt, im Jahre 1907 die goldene Hochzeit zu feiern. Das glückliche Familienleben zeigt sich jetzt in dem tiefen Schmerze seiner Angehörigen. Möge der allmächtige Gott seinem treuen Tiener alles reichlich vergelten, was er hier auf Erden getan!

Aus Stadt und Land

Dresden, den 2. März 1916

* Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Mathilde stellte gestern nachmittag den im Vereinslazarett von Frau Geh. Rat v. Rosny, Altmühlstraße 71, untergebrachten Verwundeten einen Besuch ab.

* Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts macht bekannt, daß die nächsten Fachlehrer- und Fachlehrerinnen-Prüfungen für Zeichnen und für Schreiben im Juni d. J. stattfinden. Beziehungen um Zulassung zu dieser Prüfung für Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen sind bis zum 31. März d. J. an den Prüfungskommissar Bezirksschulinspektor Oberhofschule Dr. Priezel in Dresden-L. Ludwig Richter-Straße 20, II., einzurichten.

* Zum Nachfolger des verstorbenen Grafen Reg. der bekanntlich als sächsischer Gesandter in Wien lange Jahre fungiert hat, kommt in erster Linie der gegenwärtige Bevollmächtigte beim Bundesrat für Sachsen, Herr Freiherr von Salza und Lichtenau in Betracht. Freiherr v. Salza war bis vor einigen Jahren im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Dresden tätig.

* Die Zustellung der Sächsischen Volkszeitung in Dresden. Durch die Aenderung der Posten bestellung seitens der Post wegen Personalmangel wird vielleicht vorübergehend in dem einen oder anderen Bestellbezirk unsere Zeitung den verehrl. Beziehern nicht mehr am Tage des Erscheinens zugestellt sein. Wir haben uns bemüht, trotz der früheren Abschaffung der Bestellboten noch die rechtzeitige Austragung unseres Blattes zu erreichen. Sollte aber auch nach einigen Tagen die Sächsische Volkszeitung noch nicht rechtzeitig abends eintreffen, bitten wir uns dies zweck Abhilfe schriftlich (nicht telefonisch oder mündlich) mitzuteilen. — Auch werden wir wenn irgend möglich für die verehrl. Bezieher in Dresden künftig den Tagesbericht aus dem deutschen Hauptquartier von jetzt ab regelmäßig bringen.

* Vorkommnisse im hiesigen Lebensmittelamt waren bekanntlich Gegenstand einer Gerichtsverhandlung, über welche die „Dresdner Volkszeitung“ ausführlich berichtete. Wir haben einen Teil davon abgedruckt.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam die Sache zur Sprache. Herr Oberbürgermeister Blüher gab eine längere Erklärung ab, an die sich eine lebhafte Aussprache schloß. Nach Abschluß des Gerichtsverfahrens wird sich der Rat nochmals mit der Sache beschäftigen.

— Für die Kriegsorganisation Dresdner Vereine sind weiterhin 285 770,31 M. eingegangen. Hierunter befinden sich freiwillige Spenden der städtischen Beamten in Höhe von 30 228,26 M., die in den Monaten November und Dezember 1915 und Januar 1916 aufgebracht worden sind, sowie der Ertrag der Haussammlung am 26. und 27. Januar 1916 mit insgesamt 120 857,77 M.

— **Sarrasani.** Die Aenderung des Spielplans bringt einen neuen Ausstattungsabend, der den zeitangemessenen Titel „Unsere Marine“ trägt. Wohl bemerkt, daß „Fest der Orden“ bleibt, den Wünschen vieler Besucher entsprechend, auch noch zu sehen. Zwei Ausstattungszenen bei dem kleinen Eintrittspreis und hierzu noch schneidige Künste der Circensit, gut durchgeführt Künste neu verpflichteter Artisten, von den Raubtieren die Vorführung der Tiger, das alles wird den bisherigen reichen Besuch weitere Dauer sichern. Golem der türkische Satir, kann allerdings noch nicht auftreten. Wohl aber mögen sich die Besucher ebenso über die „geheimnisvolle Kugel“ den Kopf zerbrechen wie über des türkischen Artisten Delaunes Verschwinden aus der Holzkiste.

— Bei der Butterverteilung vom 4. bis 7. März wird auf die Butterkarte $\frac{1}{3}$ Pfund Butter und auf die Bezugsscheine 50 Prozent des Wochenquantums geliefert. Auch Butterhändler, die vom Lande direkt an Verbraucher liefern, dürfen nicht mehr abgeben, sondern müssen ihren Überschuß unverzüglich in der Hauptmarkthalle abliefern.

— Ablieferung von Fundgegenständen. Kinder wenden sich oft nicht an die Polizei, sondern versuchen durch Zeitungsmannen den Verlustträger zu ermitteln. Dieses Verfahren kann zu strafrechtlicher Verfolgung und zur Vorenthalten des Kinderlohnes führen. Es empfiehlt sich deshalb, die gefundenen Sachen ohne Weiteres an die nächste Polizeizelle oder Bahnhofswache abzuliefern.

— Ein großes Fah mit Heringen ist in den letzten Tagen hier gestohlen worden. Da anzunehmen ist, daß die Heringe zum Kauf angeboten werden, wird von der Kriminalpolizei vor Ankauf gewarnt.

— Auszeichnung. Der Oberarzt D. W. Honecker Bataillonsarzt im Inf.-Reg. Nr. 102, Ritter des Albrechtsordens und des Eisernen Kreuzes erhielt von Sr. Majestät dem König von Bayern den Militär-Verdienstorden mit Schwertern.

— Das von Herrn Direktor Paul Lehmann-Osten zugunsten des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes veranstaltete Konzert erbrachte einen Reingewinn von 206,11 M. Diese Summe ist der R. und R. Österreichisch-Ungarischen Gesandtschaft in Dresden übergeben worden.

— Eine große gesellschaftliche Wohltätigkeitsveranstaltung findet am 11. und 12. März d. J. in den Gesellschaftsräumen des Hotels Bellevue in der Form eines künstlerischen Nachmittags-Tees statt. Ihre Mithilfung hierbei haben bereits jetzt gültig zugesagt Frau Lotte Gilcher-Klein, Herr und Frau Paul Lehmann-Osten, Herr Hofchauspieler Becker, Herr Opernsänger Otto Stroh. Den einleitenden Vortrag hat die bekannte Modenschaffstellerin Fräulein Else Herzog-Berlin, Redakteurin an der Modezeitschrift „Die Dame“ übernommen. Abends ist in den Gesellschaftsräumen des Hotels Bellevue ein heiterer Künstlerabend für den ebenfalls hervorragende künstlerische Kräfte gewonnen worden sind. Der Reinertrag der Veranstaltung soll der Kriegsunterstützungskasse des Ortsverbandes Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller überwiesen werden.

— Bei der Herstellung von Schokolade wird durch die Verordnung der Beschränkung des Zuckerverbrauchs dieser Verbrauch für die Schokoladefabrikation in derselben Weise beschränkt, wie es durch die Süßigkeiten-Verordnung vom 16. Dezember 1915 bereits für die Herstellung von Süßigkeiten geschehen ist und zwar erfolgt die Beschränkung für das Jahr 1916 auf die Hälfte des Zuckerverbrauchs in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915.

Leipzig

— Zur Messe. Wie wir erfahren, ist die Zahl der ausgegebenen Karten, die als Ausweis zur Erlangung einer Fahrpreismäßigung zum Besuch der Leipziger Messe dienen, auf weit über 20 000 gestiegen. Alle Hotels sind voll besetzt und die Nachfrage nach Privatwohnungen ist sehr groß. Die Messe dürfte demnach bedeutend stärker besucht werden, als die letzte Friedensmesse im Frühjahr 1914.

— Das Anbieten von Gastzimmern sowie der Aufenthalt zu diesem Zweck innerhalb des Hauptbahnhofs und in seiner Umgebung ist von der Königl. Sächs. Eisenbahnbetriebsdirektion, dem Königl. Preuß. Eisenbahnbetriebsamt, sowie dem Rote und dem Polizeiamt infolge vielfacher Unzuträglichkeiten verboten worden.

Döbeln, 2. März. Wahrsagerinnen. In Klein-Döbeln wurde gestern abend eine Haussiererfamilie, ein Mann und drei Frauen, die unter dem Vorwand des Spitalhandels Wahrsagegeschwindel betrieb, von der Gendarmerie verhaftet. Ein Dienstmädchen in Groß-Döbeln ist von den Wahrsagern um 20 M. geplündert worden. Auch anderwärts sind derartige Spionenhändler aufgetreten.

Mingenthal, 2. März. Die Ehefrau des Schneiders Wagner, hier selbst, eine Mutter von sechs Kindern, machte gestern ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Reinsdorf, 29. Februar. Unterschlagung. Der beim Postamt in Reinsdorf als Postauhälter und Postillon

beschäftigte W. aus Zwiedau wurde verhaftet, weil er ihm zur Auslieferung an die Post übergebene Liebesgabenpäckchen unterschlagen und verbraucht hat.

Röhrwein, 2. März. Liebesgaben diebstahl. Daß die Feldpost nicht immer an dem Verchwinden von Liebesgaben schuld ist, erfuhr eine Gutsbesitzerin in Seifersdorf. Sie entdeckte, daß ihr 18-jähriger Knecht in den letzten 10 Wochen 15 Feldpostpäckchen mit Gewehrmitteln, die für den im Felde stehenden Chemann der Gutsbesitzerin bestimmt waren, unterschlagen hat. Die entleerten Päckchen wurden im Heu verstckt aufgesunden.

Schönes, 3. März. Ertrunken. Am Dienstag nachmittag wagte sich der 7-jährige Sohn des Geschäftsführers Walter Fidler auf das morsche Eis des Herrenteiches, brach ein und ertrank.

Zwickau, 1. März. In einem Klosett einer vielbesuchten Gastwirtschaft wurde gestern abend der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Zwickau, 3. März. Die Nagelung des auf dem Hauptmarkt aufgestellten Hindenburg-Standbildes hat zum Besten der städtischen Kriegsnothilfe bis zum 1. März bereits die stattliche Summe von 30 000 M. erbracht.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

— Dresden, 2. März. Künstlerische Veranstaltungen zum Besten Kriegsbeschädigter unter Leitung von Lotte Kreisler. Sonnabend, den 4. März, nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr werden vorgetragen: Johanna Thamm Kompositionen von Schumann und Chopin, Heinz Schleibach und Lotte Kreisler Lieder von Gertrud Ehlich, Löwe, Rathgeber Schulz und Brahms, Damen des Königl. Balletts tanzen Mazurka von Chopin, einstudiert vom Königlichen Ballettmeister Trojanowski.

— Dresden, 3. März. Ferdinand von Bonn, der bisher in Dresden noch nicht gastierte, ist von Direktor Stroh-Sarrasani zu Verhandlungen über ein Dresdner Gastspiel aufgefordert.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

— Dresden. Am Sonntag, Montag und Dienstag wird wie alljährlich in der Königl. Josephinenkirche, Große Plauensche Straße 16, das Vierzigstündige Gebet abgehalten. Die Gottesdienstdordnung ist folgende: Auslegung des hl. Sakraments jedesmal um 5 Uhr, darnach erste hl. Messe; um 7 und $\frac{1}{2}$ Uhr Stillemessen, vollkörtes Hochamt um 10 Uhr. Sonntag und Montag um 6 Uhr abends feierliche Complet, Dienstag um 4 Uhr Predigt mit Te Deum, Andacht und hell. Segen. Alle Gläubigen können einen vollkommenen Ablass gewinnen, wenn sie nach würdigem Empfang der heil. Sakramente der Urze und des Altars in der Aussegnungskirche auf die Meinung der heil. Kirche beten. Venite adoremus!

— Dresden. (Kathol. Preschverein.) Zahlungen an den Preschverein erfolgen am besten mittels Bankkarte durch das Postscheckamt Leipzig. Die Postscheckadresse lautet jetzt:

Konto Nr. 11 007

Katholischer Preschverein für das Königreich Sachsen bei dem Postscheckamt in Leipzig.

Geldbeträge für den Preschverein unter anderer Adresse abzusenden, etwa an den Herrn Vorsitzenden oder irgend ein anderes Vorstandsmitglied erschwert die Geschäftsführung. Bankkarten mit entsprechendem Bordruck können demnächst durch den gegenwärtigen Kassierer Herrn Kaplan Freiherrn von Oert, Dresden, Schloßstraße 32, bezogen werden. Mitglieder, die einer Ortsgruppe angehören, entrichten ihre Beiträge am besten durch diese. — Für die Ortsgruppe Dresden beforgt die Kassengeldkästen von nun an Herr Schuldirektor i. R. Emil Köhler in Dresden, Holbeinstraße 127, III.

— Dresden. Am 15. Februar wurde von der Ortsgruppe des Kath. Kreuzbündnis, B. a. K. ein Unterhaltungsabend veranstaltet. Herr Direktor Neugebauer begrüßte gegen 9 Uhr die ziemlich zahlreiche Versammlung. Zunächst wurde der Gedanke einer St. Josephsagitation weiter entwickelt und besprochen. Als Tag dieser Agitationsversammlung wurde nicht die erste Märzfeier bestimmt, da an diesem Abende als dem Fastnachtsabende zu wenig Erfolg zu erhoffen ist. Vielmehr sah man als Agitationsabend die zweite Märzversammlung am 21. März fest. Herr Stiftskaplan Seidler soll für diesen Abend als Redner zu dem Thema „Ein Fasten, das jeder halten kann“ gewonnen werden. Der Abend soll noch durch andere Darbietungen für unseren Zweck ausgestaltet werden. Die Vorbereitungen zu diesen Darbietungen hat Frau Willenius übernommen. Es soll nun bis zu dieser Versammlung täglich von den Mitgliedern agitiert werden. Jeder soll soviel Gäste mitbringen, wie er irgend imstande ist, und zwar solche, von denen man hoffen kann, daß sie Mitglieder werden wollen. Es sollen ihnen auch Flugblätter eingehändigert werden und die Zeitungsexemplare mit den diesbezüglichen Notizen. Das letztere kann gleichzeitig Agitation für unsere Volkszeitung sein, die uns sicher eine Anzahl Exemplare zur Verfügung stellen wird. Der Abend des 21. März, ist auch aus dem Grunde passend, da zwei Tage vorher das Fest des heil. Joseph (19. März) gefeiert wird. Eine Kommunion an diesem Tage in dieser Meinung würde sehr eindrücklich wirken. Also auf mit allem Eifer an die Werbung für unsere gute Sache. Zeigen wir, daß wir es verstehen, unsere Idee unseren Mitkatholiken recht zu Herzen zu führen. Möge der hl. Nährvater durch seine mächtige Fürsprache unsere Arbeit segnen und die Herzen der Katholiken willig für unsere Werbung machen. Abstinenz um Gottes Willen! Rächtige Versammlung ist am 7. März, abends $\frac{1}{2}$ Uhr im Gesellenhaus. Recht zahlreiche Beteiligung!

— Dresden-Johannstadt. Die gemeinsame hell. Kommunion des Eucharistischen Männerapostolates findet in der Herz-Jesu-Kirche Sonntag, den 5. März um $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

— Dresden-Nienstadt. Der Kathol. Jungfrauenverein hält Sonntag, den 5. d. M., nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr im Vennohofstr. 4, seine Fastnachtsfeier ab, wozu die Mitglieder und deren Angehörige freudlich eingeladen werden.

— Leipzig. Sonntag, den 5. März, findet im Kath. Gesellenhaus, Wiesenstraße 23, unter Familienabend statt, bestehend aus mehreren Theaterstücken, sowie Detektionen und humoristischen Vorträgen, wozu herzlich eingeladen wird.

Beichtet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Augen haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Auszungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafter Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Russlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erfüllung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit waffamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes legt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reiche dorbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Bezeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsieg auf dem finanziellen Schlachtfelde werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich. Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Laven für Ressort und Anzeigen J. G. Müller. — Druck und Verlag der Sagonia-Buchdruckerei G. m. b. H., sämlich in Dresden.

M. Wendt, Hofsieberant, Struvestraße 7. Fernspr. 29 916. Papier-Handlung. — Seidene Lampen- und Lichtschirme

Kath. Jungfrauenverein zu Schirgiswalde.

Sonntag, den 5. März 1916, abends $\frac{1}{2}$ Uhr
im Gasthof „Zur Weintraube“

öffentl. Theateraufführung.

zum Besten der deutschen Krieger.

Die Aufführung der Schauspiele „An Kindes Statt“ und „Der Aprilscherz“ wird umrahmt von Gesängen der weisang-
schaftlichen Abteilung des Vereins.

Zu zahlreichem Besuch lädt herzlich ein

Der Vorstand.

SARRASANI

Tel. 23 843
Tel. 23 844

Freit. 8 Uhr, Sonnabend 8 Uhr kleine Preise.
Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 3 und 8 Uhr:
Gewöhnliche Preise. — Sonntag 8 Uhr:
Halbe Preise für Soldaten und Kinder.

Neue Schlager

mit dem prunkvollen Ausstattungs-Akten
„Das Fest der Orden“ und „Unsere Marine“.

Vorverkauf: Sarrasani und Herzfeld.

Die
geheimnisvolle
Kugel

Grabdenkmäler

Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter
Denkmäler.

Gebrüder Ziegler, Bildhauer

Dresden, Friedrichstraße 64.

1808

Christuskörper
aus Galvanohorn in jeder Größe.

Das Schicksal der Familie Ducrot

(10. Fortsetzung)

Er machte eine kleine Pause; dann begann er:

„Doch sich Ihre Lebensauffassung mit der Ihres Herrn Vaters nicht immer deckte, brauche ich Ihnen kaum zu sagen. — Bitte bleiben Sie ruhig; es ist ja doch so. Ihr Herr Vater hat Sie, trotzdem er frank war, im stillen ununterbrochen beobachtet. Und das Ergebnis davon war, daß er ein früher gemachtes Testament ungültig und Sie entehrte.“

Und nun berichtete er ausführlich das Gespräch zwischen dem alten Ducrot und dem Advokaten Sturzenegger, das er vom Nebenzimmer aus bekannt hatte.

Georges hatte so unter dem Vann von Brauers Erzählung gestanden, daß er ihn bis zu Ende reden ließ, ohne ihn zu unterbrechen. Endlich aber räste er sich zusammen.

„Entweder sind Sie frank, oder — oder das alles ist erlogen mit einer Absicht, die ich nicht kenne.“

Brauer ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

„Das neue Testament spricht für die Wahrheit meines Berichtes,“ sagte er ruhig.

Georges schüttelte den Kopf.

„Ein solches Testament ist nicht vorhanden.“

„Und wenn es nun doch vorhanden wäre?“

Georges schwieg.

„Und wenn es nun doch vorhanden wäre, Herr Ducrot?“

„Es ist nur jedes Wort irade. — Jedenfalls will ich nichts mehr damit zu tun haben.“

„Und wenn es nun doch vorhanden wäre?! Was würden Sie das tun? Der alte Herr hat Sie entehrt.“

Er machte eine kleine wohlberechnete Pause. Dann fuhr er in anderem Tone fort:

„Aber dabei ist noch ein — ein — wie soll ich sagen: ein kleiner Zufall mit unterlaufen. Ihr Herr Vater hat sich geirrt, als er glaubte, er könne die endgültige Ent-

scheidung über die Rechtmäßigkeit des neuen Testaments bis zum letzten Augenblick hinausschieben. Er bewahrte das Schriftstück in einem Koffer neben seinem Bett auf, um es immer — auch im allerletzten Augenblick — zur Hand zu haben. Aber er ist die letzten beiden Tage seines Lebens bekanntlich bewußtlos gewesen. Und da —“

Er lächelte halb verlegen, halb fröhlich.

„Ich meinte, da Sie nun doch mal der Sohn und rechtmäßige Erbe — — Ja. Ich habe — — Man spielt zuweilen ganz gern so etwas wie Schicksal, wenn man andern damit helfen kann. Ich habe — — etwas Unrechtes habe ich nicht getan; denn gesezt den Fall, ich hätte das Testament an mich genommen, so würde mir niemand einen Vorwurf daraus machen können. Mir persönlich muß es doch völlig gleichgültig sein, ob das Testament da ist oder nicht, ob Sie der Erbe sind oder ein anderer. Der einzige, der Interesse daran hat, sind Sie allein.“

„Sie haben — ?“

„Als das Ende eintraf, war außer mir und den beiden Damen nur noch der Arzt, Dr. Gohmann, im Sterbezimmer. Sie waren nicht anwesend, Herr Ducrot.“

„Sie haben — — das Testament haben Sie an sich genommen?“

„Ich war, als der Arzt gegangen war, einige Zeit in dem Zimmer allein. Auch die beiden Damen hatten sich zurückgezogen. Kurze Zeit, nachdem der Tod bekannt geworden war, erschien der Advokat Sturzenegger und durchsuchte das Zimmer.“

„Sie haben — — So reden Sie doch!“

„Ja, er hat das Zimmer durchsucht, und — —“

Er zögerte absichtlich eine Weile, sich an der Aufregung Georges Ducrots weidend.

„Das Testament ist noch nicht gefunden worden; bis jetzt noch nicht.“

Auf das „bis jetzt“ legte er besonderen Nachdruck. Dabei bemerkte er, wie Georges wieder erleichtert aufatmete. Nun wußte er, daß er ihn völlig in seiner Hand hatte.

„Also haben Sie es doch an sich genommen?“

„Nicht endgültig. Ich kann es immer noch zurückgeben, ohne mich bloßzustellen. Niemand kann mir irgendwelche unlautere Absicht dabei nachweisen. Ich habe das Schriftstück im Liebereiter an mich genommen, damit es nicht verloren gehen sollte. — So kann ich mich dem Gericht gegenüber recht fertigen. — — Aber ich wollte Ihnen eine Gefälligkeit erweisen, Herr Ducrot. Sie sollen, nachdem Sie es durchgelesen haben, selber entscheiden, ob das Testament dem Gericht übergeben werden soll oder nicht.“

Er griff in seine Brusttasche und zog ein Schriftstück hervor, das er dem andern hinhielt.

„Das ist nicht meine Vaters Unterschrift,“ sagte Georges, daraufblickend.

Brauer lächelte.

„Glauben Sie, daß ich solch ein wichtiges Dokument mit mir herumtrage? Man ist da vorsichtig; es könnte gar zu leicht etwas damit geschehen. Ich habe eine Abschrift davon genommen. Aber lesen Sie es durch. An der Abschriftswelle werden Sie erkennen, daß es Ihres Herrn Vaters Worte sind.“

Georges las, so schwer es ihm in diesem Augenblick auch fiel, die Gedanken zusammenzuhalten. Er las Zeile für Zeile. Ja. Das waren die Worte seines Vaters; darüber war kein Zweifel.

Also Herbert! — — Von Herbert sollte er verdrängt werden. Auch hier! Immer und immer wieder sollte er dem Verhafteten unterliegen! — Und er war so stolz gewesen auf seinen Plan, wie er sich die Aufträge der französischen Regierung verschafft würde!

„Und das Original?“

Seine Stimme war plötzlich sehr leise geworden.

„Also glauben Sie nun endlich an das Vorhandensein des Testamente?“

Georges antwortete nicht.

(Forti. folgt.)

Zeichnet Kriegsanleihe beim Verein Martensparkasse E. V. Dresden!

Statt besonderer Anzeige.

Für die unserer lieben Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wilhelmine Richter

anlässlich ihres Begräbnisses erwiesenen Ehrungen dankt herzlich

im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Alwine Klien,
verw. gew. Richter.

Rath. Arbeitervereine u. Verein erw. Frauen u. Mädchen

Dresden.

Sonntag, den 5. März 1916, abends 8 Uhr

Versammlung

im großen Saale des Gesellenhauses

mit Vortrag des Herrn Verbandssekretär Richter, Berlin. Gäste herzlich willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Seite Vereinsbericht. Der Vorstand.

Wir kaufen für Kriegsbedarf

Alt-Blei, kg je nach Votum
50 bis 65 Pf.
gehalt bis 4,25 Mt., ferner **Messing, Rotguß, Bronze**
Kupfer zu hohen Preisen.

Metall-Einkaufs-Stelle

der Graphischen Handelsgesellschaft m. b. H.
Dresden-A., Seidnitzer Str. 19. Fernspr. 18352.

Strümpfe

werden neu- u. angefertigt von nur
besten Garnen. Lager in Strümpf-
waren u. Tricotagen. Moch. Strickerei

von Oak. Köhler, Strumpfwirk.-Mstr., Dresden, Alaunstraße 14.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalfprozentige auslosbare Deutsche Reichsschulzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein
abgedruckten Bedingungen.

Zeichnungsst. I. V., Städte, Staatsg. 4 (Fernspr. 908), 1/2
II. 6. II. 9. II. 10. II. 11. II. 12. II. 13. II. 14. II. 15. II. 16. II. 17. II. 18. II. 19. II. 20. II. 21. II. 22. II. 23. II. 24. II. 25. II. 26. II. 27. II. 28. II. 29. II. 30. II. 31. II. 32. II. 33. II. 34. II. 35. II. 36. II. 37. II. 38. II. 39. II. 40. II. 41. II. 42. II. 43. II. 44. II. 45. II. 46. II. 47. II. 48. II. 49. II. 50. II. 51. II. 52. II. 53. II. 54. II. 55. II. 56. II. 57. II. 58. II. 59. II. 60. II. 61. II. 62. II. 63. II. 64. II. 65. II. 66. II. 67. II. 68. II. 69. II. 70. II. 71. II. 72. II. 73. II. 74. II. 75. II. 76. II. 77. II. 78. II. 79. II. 80. II. 81. II. 82. II. 83. II. 84. II. 85. II. 86. II. 87. II. 88. II. 89. II. 90. II. 91. II. 92. II. 93. II. 94. II. 95. II. 96. II. 97. II. 98. II. 99. II. 100. II. 101. II. 102. II. 103. II. 104. II. 105. II. 106. II. 107. II. 108. II. 109. II. 110. II. 111. II. 112. II. 113. II. 114. II. 115. II. 116. II. 117. II. 118. II. 119. II. 120. II. 121. II. 122. II. 123. II. 124. II. 125. II. 126. II. 127. II. 128. II. 129. II. 130. II. 131. II. 132. II. 133. II. 134. II. 135. II. 136. II. 137. II. 138. II. 139. II. 140. II. 141. II. 142. II. 143. II. 144. II. 145. II. 146. II. 147. II. 148. II. 149. II. 150. II. 151. II. 152. II. 153. II. 154. II. 155. II. 156. II. 157. II. 158. II. 159. II. 160. II. 161. II. 162. II. 163. II. 164. II. 165. II. 166. II. 167. II. 168. II. 169. II. 170. II. 171. II. 172. II. 173. II. 174. II. 175. II. 176. II. 177. II. 178. II. 179. II. 180. II. 181. II. 182. II. 183. II. 184. II. 185. II. 186. II. 187. II. 188. II. 189. II. 190. II. 191. II. 192. II. 193. II. 194. II. 195. II. 196. II. 197. II. 198. II. 199. II. 200. II. 201. II. 202. II. 203. II. 204. II. 205. II. 206. II. 207. II. 208. II. 209. II. 210. II. 211. II. 212. II. 213. II. 214. II. 215. II. 216. II. 217. II. 218. II. 219. II. 220. II. 221. II. 222. II. 223. II. 224. II. 225. II. 226. II. 227. II. 228. II. 229. II. 230. II. 231. II. 232. II. 233. II. 234. II. 235. II. 236. II. 237. II. 238. II. 239. II. 240. II. 241. II. 242. II. 243. II. 244. II. 245. II. 246. II. 247. II. 248. II. 249. II. 250. II. 251. II. 252. II. 253. II. 254. II. 255. II. 256. II. 257. II. 258. II. 259. II. 260. II. 261. II. 262. II. 263. II. 264. II. 265. II. 266. II. 267. II. 268. II. 269. II. 270. II. 271. II. 272. II. 273. II. 274. II. 275. II. 276. II. 277. II. 278. II. 279. II. 280. II. 281. II. 282. II. 283. II. 284. II. 285. II. 286. II. 287. II. 288. II. 289. II. 290. II. 291. II. 292. II. 293. II. 294. II. 295. II. 296. II. 297. II. 298. II. 299. II. 300. II. 301. II. 302. II. 303. II. 304. II. 305. II. 306. II. 307. II. 308. II. 309. II. 310. II. 311. II. 312. II. 313. II. 314. II. 315. II. 316. II. 317. II. 318. II. 319. II. 320. II. 321. II. 322. II. 323. II. 324. II. 325. II. 326. II. 327. II. 328. II. 329. II. 330. II. 331. II. 332. II. 333. II. 334. II. 335. II. 336. II. 337. II. 338. II. 339. II. 340. II. 341. II. 342. II. 343. II. 344. II. 345. II. 346. II. 347. II. 348. II. 349. II. 350. II. 351. II. 352. II. 353. II. 354. II. 355. II. 356. II. 357. II. 358. II. 359. II. 360. II. 361. II. 362. II. 363. II. 364. II. 365. II. 366. II. 367. II. 368. II. 369. II. 370. II. 371. II. 372. II. 373. II. 374. II. 375. II. 376. II. 377. II. 378. II. 379. II. 380. II. 381. II. 382. II. 383. II. 384. II. 385. II. 386. II. 387. II. 388. II. 389. II. 390. II. 391. II. 392. II. 393. II. 394. II. 395. II. 396. II. 397. II. 398. II. 399. II. 400. II. 401. II. 402. II. 403. II. 404. II. 405. II. 406. II. 407. II. 408. II. 409. II. 410. II. 411. II. 412. II. 413. II. 414. II. 415. II. 416. II. 417. II. 418. II. 419. II. 420. II. 421. II. 422. II.